



Magisterabschlussarbeit Patrick Fornari (M.A.)

Surrealistische Techniken der Moderne und der postmoderne Autor Murakami Haruki.

Frankfurt am Main: Magisterarbeit an der J.W. Goethe-Universität, Fachbereich für Sprach und Kulturwissenschaften 2012. 102 Seiten.

Diese Arbeit untersucht Teilaspekte des Erfolgs des japanischen Autors Murakami Haruki (*1949). Dazu werden die bereits in den 1920er Jahren durch den französischen Surrealisten André Breton (1896-1966) in seinem Manifeste *du surréalisme* aufgestellten Theorien und die darin beschriebenen surrealistischen Techniken herangezogen. Zur näheren Veranschaulichung dient "Nadja", ein ebenfalls von André Breton während der französischen Moderne verfasster halb-autobiographischer Roman aus dem Jahre 1928. Mit seinem Manifest gab er bereits in den 1920er Jahren vor, was der Surrealismus sein soll, wie er entsteht und wie er auf den Rezipienten wirkt, was er in ihm auslösen kann. Breton thematisiert in beiden seiner Werke immer wieder auch den Platz des Individuums in der Gesellschaft und wie der Surrealismus dabei helfen kann, sich von gesellschaftlichen Zwängen zu lösen. Dabei verwendet er Worte, welche auch in Murakamis Werken auftauchen, so zum Beispiel das „Mittelmaß“. So geht diese Arbeit auf diese Parallelen kurz ein, denn Murakami würde demnach nichts weiter tun, als ein nicht gerade unbekanntes gesellschaftliches Thema für seine Zwecke zu nutzen. Mehr noch, denn es geht sogar soweit, dass manche der von Murakami verwendeten Figuren und teilweise auch die Atmosphäre, beispielsweise der Schauplätze der Erzählungen, sehr starke Ähnlichkeiten aufweisen mit dem Setting gerade von "Nadja".

Die in dieser Arbeit herangezogenen Werke Murakamis sind "Hitsuji wo meguru bôken" (1982), "Sekai no owari to hâdoboירו-wandârando" (1985), "Nejimakidori kuronikuru" (1994/1995) und "Umibe no Kafuka" (2002). Somit liegen vier Werke unterschiedlicher Schaffensphasen des Autors vor, sodass ein Vergleich mit Bretons Techniken über eine längere Zeitspanne erfolgt.

Mit diesen weiteren Beispielen einer zeitgenössischen Anwendung surrealistischer Techniken wird die Annahme der Allgegenwärtigkeit des Surrealismus auch in der zeitgenössischen Kultur des Menschen noch bestärkt. Das stimmt natürlich noch nachdenklicher über die Frage, warum diese Thematik um Murakami bisher noch nie wissenschaftlich behandelt wurde. Obwohl bei Murakamis Herangehensweise an seine Erzählungen die Geschichte selbst im Vordergrund zu stehen scheint und als Technik dafür eher zeitgenössische amerikanische Erzählstile verwendet werden, bilden die surrealistischen Techniken der Moderne doch mindestens einen Teil der Gesamtkomposition der Texte von Murakami Haruki.

Die Arbeit ist gegliedert in fünf Abschnitte, beginnend mit einer Darstellung der beiden angesprochenen Werke Bretons. Dabei werden vor allem die von ihm definierten surrealistischen Techniken beleuchtet. Danach geht sie der Frage nach, inwieweit ein Murakami seine Popularität auch durch Orientierung an Breton erlangt haben könnte und einige der von ihm angewandten surrealistischen Techniken werden aufgezeigt und analysiert. Letztlich werden gesellschaftliche Bezüge behandelt, wobei auch das Individuum und sein Platz in der Gesellschaft als ewige Frage der Menschheit sowie als eines der immer wiederkehrenden Themen Murakamis entlarvt werden. So klärt sich recht schnell, wie ein so erfolgreicher Autor mit allgegenwärtigen Themen dank bereits in der Moderne definierter Techniken in der zeitgenössischen Literaturlandschaft punkten kann.

Patrick Fornari hat sein Magisterstudium im Hauptfach Japanologie und den Nebenfächern Romanistik und Soziologie erfolgreich abgeschlossen.

geändert am 28. Januar 2013 E-Mail: paulat@em.uni-frankfurt.de

© 2004 Goethe-Universität Frankfurt am Main

Druckversion: 28. Januar 2013, 10:15

http://www.uni-frankfurt.de/fb/fb09/ophil/japanologie/arbabgeschl/ma_arbeiten_exposees/Fornari-Patrick.html